

Aus Max Wohlwends "kleinem Sprachkurs"

Autor(en): **Wohlwend, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **28 (1944)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-419920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen dies Jahr achtmal und kosten mit dem Mitgliederbeitrag 4 Franken. Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Obmann des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich). Beiträge zum Inhalt sind willkommen. Versandstelle: Küsnacht (Zürich). - Druck: H. Gafner, Zürich 8.

Maß

Wer mit Worten spielt, die kostbar sind,
streut der Rede Korn in Nacht und Wind.
Nur in strenger Wahl errungnes Wort
flammt begeisternd durch die Zeiten fort.
Nur Gehalt, in klaren Kelches Hut
wird zum allverehrten Volksgut.
Nur der Geist, der sich im Satze klärt,
ist kein Wind, der leer von dannen fährt.

Jakob Hefz.

Zum Gedächtnis

Am 12. Jänner 1944 starb in Zürich

Max Wohlwend,

Professor an der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins.

Wir gedenken dieses Mannes hier schon deshalb, weil er ein überzeugtes Mitglied unseres Vereins war, das uns bei der Neubearbeitung unseres „Merkblattes für Kaufleute“ mit seinem fachmännischen Rate gute Dienste geleistet hat und sogar den Vorsitz in der eben gegründeten Zürcher Ortsgruppe übernommen hätte, wenn es ihm seine gewaltige Arbeitslast erlaubt hätte — er hat es sich aber ernstlich überlegt, und besser als mit seinem bereits angesetzten Vortrag über Kaufmannsdeutsch hätte der Verein seine Tätigkeit auch gar nicht eröffnen können. Wichtiger aber ist auch uns, daß Wohlwend außerhalb unseres Bundes, aber ganz in unserm Sinne, für die Hebung der schriftsprachlichen Bildung der jungen Kaufleute gewirkt hat. Verschaffte ihm schon seine Stellung als Lehrer der deutschen Geschäftskorrespondenz an der großen Handelsschule der größten Schweizer Stadt einen starken unmittelbaren Einfluß auf seine zahlreichen Schüler, die ihm gerne folgten, in einer stattlichen Reihe trefflicher Lehrmittel hat er diesen Einfluß in weitere Kreise getragen und dafür auch im deutschsprachigen Ausland Anerkennung geerntet. Wir können sein Andenken an dieser Stelle kaum besser ehren, als indem wir aus dem letzten seiner Werke, dem „Kleinen Sprachkurs“ (1941) möglichst reichliche Proben bringen, die beweisen, daß ihm die Pflege der gerade im schriftlichen Geschäftsverkehr oft mißhandelten deutschen Hochsprache eine ernste Sache, eine Kulturaufgabe war. Unter Pflege aber verstand er nicht die Überlieferung überkommenen verknöcherten Formelkrams, im Gegenteil: Befreiung zu natürlichem, einfachem, ehrlichem und schönem Ausdruck.

An unsere Mitglieder

Herzlichen Dank allen denen, die ihren Jahresbeitrag pünktlich entrichtet, und nochmals Dank denen, die etwas

beigelegt haben. Erfahrungsgemäß bewährt es sich, wenn wir den Säumigen bei dieser Gelegenheit einen kleinen Stupf geben und sie bitten, grad auch noch zu zahlen; es ist dann erledigt, und dem Rechnungsführer bedeutet es eine Vereinfachung. Es wäre aber zu umständlich, beim Versand des Blattes zu unterscheiden zwischen denen, die bezahlt haben, und den andern und diesen andern nochmals einen grünen Schein beizulegen; darum machen wir nochmals die nötigen Angaben: Der Pflichtbeitrag von 4 Fr. ist mit allfälliger Zugabe zu senden an die „Geschäftskasse des Deutschschweizerischen Sprachvereins“ in Küsnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390. Die Mitglieder des Zürcher Sprachvereins zahlen an dieselbe Stelle, legen aber für die Ortsgruppe 2 Fr. dazu, senden also mindestens 6 Fr. Was darüber ist, fließt, wenn es nicht ausdrücklich der Ortsgruppe zugehalten wird, in die Kasse des Gesamtvereins. Die Mitglieder des Zweigvereins Bern entrichten 5 Fr., und zwar an den „Verein für deutsche Sprache“ in Bern auf Postscheckrechnung III 3814. Unsere Bitte um baldige Zahlung richten wir auch an die Mitglieder der Buchdruckervereine.

An unserm Wettbewerb für einen neuen Namen unseres Blattes haben sich 30 Mitglieder mit 130 Vorschlägen beteiligt, von denen sich einige decken. Der Vorstand wird sie alle gewissenhaft prüfen und s. Z. darüber Bericht erstatten. Sollte der Preisgewinner seinen Jahresbeitrag schon bezahlt haben, so wird er ihm auf das nächste Jahr gutgeschrieben; es braucht also deshalb niemand zuzuwarten.

Aus Max Wohlwends „Kleinem Sprachkurs“

Wohlwends Lehrbücher sind einheitlich der Geschäftssprache gewidmet und doch mannigfaltig in der Gestaltung. Die Grundlage bildet die „Deutsche Sprachlehre für Kaufleute“, die bereits eine Fülle von Beispielen aus dem kaufmännischen Leben bringt. Die Bestimmung „für Kaufleute“ ist eher zu bescheiden; das Buch (143 S.) ist sozusagen für jedermann bestimmt, der die deutsche Schriftsprache verwendet — und wer tut das nicht, wenigstens in seinen Briefen? Auch Akademiker können daraus noch allerlei lernen. Eigentlich kaufmännisch sind nur die meisten Beispiele, aber bei weitem nicht alle. Sätze wie „Es freut einem“ sind weder inhaltlich ausgesprochen kaufmännisch, noch ist der Fehler auf die Kaufleute beschränkt; man findet ihn ja in den besten Zeitungen. Besonders auch Buchdrucker haben Gewinn von diesem Werke.

Die folgenden Bücher: „Kaufmännischer Briefstil“, „Geschäftskorrespondenz“, „Unterricht in Geschäftskorrespondenz“, „Der träge Ausdruck“, „Komma oder nicht?“, „Deutsche

Geschäftsbriefe", sind im Kern schon im ersten enthalten und bilden nur weitere Ausführungen und Anwendungen seiner Grundgedanken. Das letzte: „Kleiner Sprachkurs mit besonderer Berücksichtigung der Wirtschaftssprache“ ist eine Sammlung der in der Zeitschrift „Büro und Verkauf“ erschienenen Teile und eine gekürzte, hauptsächlich aus Übungen bestehende Wiederholung des ersten. Jeder Abschnitt bringt eine knappe Einleitung und dann 20 bis 30 Sätze, in denen der Schüler die Fehler herausfinden und so seinen Scharfsinn und sein Sprachgefühl üben kann. Ein besonderes Bändchen enthält, übersichtlich geordnet, die Lösungen. Das Werk eignet sich also sehr gut zum Selbstunterricht. Es ist wie alle übrigen im Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins in Zürich erschienen und sehr billig (geh. Fr. 2.20, die Lösungen 2 Fr.).

Wenn wir daraus einige Beispiele bringen, geschieht es nicht nur zu Ehren des Verfassers und zur Empfehlung des Buches, davon ganz abgesehen dienen wir damit unserer Aufgabe: Pflege der Muttersprache. In einzelnen Fällen kann man wohl anderer Ansicht sein als der Verfasser, der z. B. im Verbot des Gebrauchs von „trotzdem“ für „obwohl“ zu streng ist. Um einen Begriff von dem Reichtum und der geschickten Anlage zu geben, bringen wir als Aufgaben aus den 48 verschiedenen Übungsgruppen ausgewählte Sätze, an denen etwas zu verbessern ist, und am Schlusse die Lösungen.

Aufgaben

1. Übung: Das Geschlechtswort
In Erwartung, daß Sie den Fall weiter verfolgen, unterlassen wir hier jeden weiteren Schritt.
2. Übung: Das Dingwort
Wir haben Ihren Auftrag zur Ausführung gebracht.
4. Übung: Das Zeitwort
Gebe auf die Kreuzung acht!
10. Übung: Übersetzen oder überfetzen? (überführen)
Er wurde ins Krankenhaus . . .
Sie ist der Tat . . . worden.
11. Übung: Das Eigenschaftswort
Sie erwarten einen raschstmöglichen Bericht.
12. Übung: Das Fürwort
Ich habe den Stoff geprüft und gefunden, daß sich derselbe gut für unsere Zwecke eignet.
13. Übung: „Was“ oder „das“, „von was“ oder „wovon“?
Ich begreife nicht, in was der Gewinn bestehen soll.
14. Übung: Das Zahlwort
Hier hatten sich hunderte von Menschen versammelt.
15. Übung: Das Umstandswort
Überall liegen Abfälle umher.
Der Hund lief im Garten herum.
16. Übung: Das Verhältniswort
Dank seines klaren Verstandes konnte das Verhängnis abgewendet werden.
17. Übung: Das Bindewort
Wir können nicht verreisen, indem wir krank geworden sind.
18. Übung: Modewörter
Dieser Umstand stellt einen unentbehrlichen Faktor im Gelingen des Unternehmens dar.
20. Übung: Das Fremdwort
Dieses Geschäft wirkt keine Rendite ab.
Wir haben keine weiteren kontraktlichen Bindungen.
Er konzentrierte seine ganze Energie auf die Rehabilitierung der schwer kompromittierten Direktion.
23. Übung: Rechtschreibung
Das Urteil lautete zu seinen Ungunsten.

24. Übung: Wörter, die oft unrichtig geschrieben werden

Es handelt sich hier nicht um eine aesthetische, sondern um eine ethische Frage.

26. Übung: Zu vermeidende deutsche Ausdrücke
Antwortlich Ihres Gestrigen geben wir Ihnen hiermit die gewünschte Auskunft.

27. Übung: Wortbildungen aus dem Schweizerdeutschen

Sie haben uns den Erfolg vergönnt.

28. Übung: Eigentümliche Wortbildungen und Wendungen (Vorsicht)
Geschäftsaufgabe aus gesundheitsrücksichtlichen Gründen.

29. Übung: Richtige Zeichensetzung
Haben Sie sich die Sache schon überlegt oder wollen Sie warten bis die Zeichnungen eintreffen?

30. Übung: Unrichtiger Wortgebrauch
Wollen noch weitere Anregungen gemacht werden?

31. Übung: Die Wortfolge
Sie hatten mich gewarnt, und habe ich mich darnach gerichtet.

32. Übung: Folgerichtig?
Es ist schon lange her, daß wir uns nicht mehr gesehen haben.

33. Übung: Fallfehler
Er sitzt auf (die oder der?) Bank.
Statt dir kann ein anderer gehen.

34. Übung: Gebrauch der Zeiten
Dem Brief entnehmen wir, daß er von London wieder abreiste.
Wir leben noch alle unter dem Eindruck, den das fürchterliche Unglück hinterlassen hatte.

35. Übung: Verkürzung des Ausdrucks
Es wird schwer halten, einen richtigen Ersatz zu finden, muß aber gefunden werden.
Auf dem Bahnhof angekommen, war der Zug schon abgefahren.

36. Überfülle des Ausdrucks
Wir sind nicht in der Lage, Ihnen auszuhelfen zu können.
Sie haben die Erlaubnis, die Anlage besichtigen zu dürfen.

38. Übung: Daßsätze
Vielfach ist es so, daß die jungen Leute im einzelnen klar und deutlich denken und urteilen, daß es ihnen aber nicht gelingt, die Gedanken so zu ordnen, daß ein Gedanke aus dem andern ganz zwanglos hervorgeht.
Er glaubt nicht, daß für ihn eine Aussicht besteht, daß er die Stelle bekommt.

39. Übung: Schachtelsätze
Wir machen Sie noch besonders darauf aufmerksam, daß unser Betrieb, in dem über hundert Leute Arbeit gefunden haben, von Interessenten besichtigt werden kann, und um Sie heute schon von der Leistungsfähigkeit zu überzeugen, erlauben wir uns, Ihnen das Muster eines Hosenträgers auf fünf Tage zur Einsicht zu übersenden, hoffen jedoch, daß Ihnen unser Erzeugnis zusagt, und wir werden Ihnen für eine baldige Überweisung des bescheidenen Preises im Betrage von Fr. 3.95 sehr dankbar sein, wobei Sie sich des beiliegenden Einzahlungsscheines bedienen wollen.

40. Übung: Schlechte Briefanfänge
Unter bester Verdankung Ihres heutigen Berichtes erlauben wir uns, Sie noch darauf aufmerksam zu machen, daß wir mit den Vorarbeiten bereits begonnen haben.

41. Übung: Schlechte Briefschlüsse
Wir bleiben Ihrer Rückäußerung gewärtig.
Wir hoffen, daß Ihnen unsere Preise Konvenienz bieten.

44. Übung: „Echt“ kaufmännisch
Wir bitten Sie, uns sofort Nachricht zukommen lassen zu wollen.

Wir haben vom Schweizerischen Bankverein auftrags der X-Bank Fr. 18000.— erhalten, wofür wir Ihr Konto zum Ausgleich Ihres Debetbaldos erkannt haben.

46. Übung: Sprachlicher Unsinn
Zum größten Leidwesen der ganzen Gemeinde starb er eines seligen Todes.

Wir werden Ihnen sobald als möglich eine Anschaffung machen. Der Rhein und die Aare sind die beiden größten Flüsse der Schweiz, wobei er größer ist als sie.

47. Übung: Schiefe Bilder
Der große Mann ergriff mit fester Hand die Zügel des Staatschiffes.

Leider nahm er das kranke Bein auf die leichte Achsel. Mit dem einen Fuß stehen wir im Gefängnis, mit dem andern nagen wir am Hungertuch.

Lösungen

(Hier der Raumerparnis wegen auf das Notwendigste gekürzt)

- Zu Übung 1: In der Erwartung (bestimmte Erwartung!)
" " 2: Wir haben Ihren Auftrag ausgeführt.
" " 4: Gib . . . acht.
" " 10: Er wurde ins Krankenhaus übergeführt. Sie ist der Tat überführt worden.
" " 11: . . . möglichst raschen Bericht.
" " 12: . . . gefunden, daß er sich . . . eignet.
" " 13: Ich begreife nicht, worin . . .
" " 14: Hier hatten sich Hunderte . . . versammelt.
" " 15: Überall liegen Abfälle herum. Der Hund lief im Garten umher.
" " 16: Dank seinem klaren Verstande . . .
" " 17: . . ., da wir krank geworden sind.
" " 18: Dieser Umstand war für das Gelingen von ausschlaggebender Bedeutung.
" " 20: Dieses Geschäft wirft keinen Ertrag ab (ist nicht einträglich). Nach dem Vertrag haben wir keine weiteren Bedingungen. (Wir sind vertraglich nicht weiter gebunden.) Er sammelte seine ganze Kraft, um den guten Ruf der bloßgestellten Leitung wieder herzustellen.
" " 23: . . . zu seinen Ungunsten.
" " 24: . . . nicht ästhetisch, sondern ethisch . . .
" " 26: Auf Ihren gestrigen Wunsch geben wir Ihnen hiermit die Auskunft.
" " 27: . . . mißgönnt.
" " 28: Geschäftsaufgabe aus Gesundheitsrücksichten.
" " 29: Haben Sie sich die Sache schon überlegt, oder wollen Sie warten, bis die Zeichnungen eintreffen?
" " 30: Werden noch weitere Anregungen gemacht?
" " 31: . . ., und ich habe mich darnach gerichtet.
" " 32: . . ., daß wir uns gesehen haben.
" " 33: Er sitzt auf der Bank. (Er setzt sich auf die Bank.)
" " 34: . . ., daß er von London wieder abgereist ist. . . ., den das Unglück hinterlassen hat.
" " 35: . . . Ersatz zu finden; er muß jedoch gefunden werden. Als wir auf dem Bahnhof ankamen, war der Zug schon abgefahren.
" " 36: . . . in der Lage, Ihnen auszuweichen. . . . die Erlaubnis, die Anlage zu besichtigen.
" " 38: Die jungen Leute denken und urteilen im einzelnen vielfach klar und deutlich; es gelingt ihnen aber nicht, die Gedanken so zu ordnen,

daß ein Gedanke aus dem andern zwanglos hervorgeht.

. . . Aussicht besteht, die Stelle zu bekommen.

- zu Übung 39: Wir machen Sie besonders darauf aufmerksam, daß unser Betrieb, in dem über hundert Leute Arbeit gefunden haben, von Interessenten besucht werden kann. Beiliegendes Muster eines Hofenträgers wird Sie von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen; wir überlassen es Ihnen zum bescheidenen Preise von Fr. 3.95. Für die Überweisung des kleinen Betrages innert der nächsten 5 Tage wären wir Ihnen dankbar. Einen Einzahlungsschein legen wir bei.
" " 40: Wir haben Ihren Bericht aufmerksam gelesen. Mit den Vorarbeiten haben wir bereits begonnen, was Sie gewiß gerne vernehmen.
" " 41: Wir erwarten Ihren baldigen Bericht. Wir hoffen, daß Ihnen unsere Preise zusagen.
" " 44: Wir bitten um sofortige Nachricht (besser: Wir bitten, uns sofort Nachricht zu geben). Im Auftrage der X-Bank haben wir vom Schweizerischen Bankverein Fr. 18000 erhalten, womit wir Ihr Konto ausgeglichen haben.
" " 46: Er starb eines seligen Todes. Die ganze Gemeinde nahm am Leide teil. Wir werden so bald wie möglich eine Zahlung leisten. . . . wobei der Rhein größer ist als die Aare.
" " 47: . . . das Steuer des Staatschiffes. Leider achtete er des kranken Beines zu wenig. Auf der einen Seite droht uns das Gefängnis, auf der andern der schwarze Hunger.

Nochmals: Mundart in der Predigt?

Eine Antwort an Bischof Caminada in Chur.

(S. „Mitteilungen“ 1943, Nr. 12.)

Die Frage „Mundart in der Predigt?“ kann nicht vom rein sprachlichen Standpunkt aus beantwortet werden, denn in der Predigt geht es nicht in erster Linie um die Sprache, sondern um den Inhalt. Der Inhalt der Predigt ist das Wort Gottes, und es gehört zu der Einzigartigkeit des Wortes Gottes, daß es sich in jeder Sprache als lebendig und kräftig erweist. Es geht darum nicht an zu sagen: „Die Kanzelberedsamkeit bleibe der Schriftsprache vorbehalten“, noch zu behaupten, „daß die Predigthörer durch die schriftdeutsche Sprache nicht aufgerüttelt werden können“. Die Mission bringt immer wieder den Erweis, daß wirksame Predigt in jeder Sprache und darum auch in der Mundart möglich ist. Primär ist der Geist, die Sprache ist sekundär.

Jeder Prediger wird sich aber ernsthaft überlegen müssen, wie er das ihm aufgetragene Wort darbiete, und er wird dabei auf die ihm gegebenen Möglichkeiten zu achten haben. Nicht jeder, der sich im täglichen Leben der Mundart bedient, kann auch eine Predigt in der Mundart halten. Der Kollege, der mir sagte, „er denke schriftdeutsch“, soll es sich zweimal überlegen, ob er im Dialekt predigen könne. Zur Rede in der Mundart gehört als unbedingte Voraussetzung das innere Verwachsenheit mit dem Dialekt, aber auch die stetige Erneuerung und Vertiefung dieser Verbundenheit. Es gibt auch eine Redekunst in der Mundart, deren Aufgabe einen weiten Kreis umspannt als die Kunst der schriftdeutschen Sprache, denn bei der mundartlichen Rede gilt es immer darüber zu wachen, daß sich nicht Ausdrücke und Redewendungen